# „Ohne den Regenwurm geht nichts“

## Barbara Geiger rückt unermüdlichen Helfer in den Fokus

**Riedhausen** – Er ist ein wahrer Kraftprotz, bohrt sich mit Vehemenz in die Erde und sorgt durch die von ihm geschaffenen Gänge für die Versorgung des Bodens mit Wasser und Nährstoffen. Der Regenwurm gilt als unermüdlicher Helfer aller Gärtner und Landwirte, der für einen fruchtbaren Boden sorgt, und das 24 Stunden am Tag.

Wohl kaum ist diese Botschaft origineller, charmanter und witziger verbreitet worden als von der Berliner Berufsschauspielerin Barbara Geiger, bekannt durch Film und Fernsehen, in ihrem „Einzigen wissenschaftlichen Theater der Welt für heimische bedrohte Tierarten“. Bei ihrer Aufführung „Fräulein Brehms Tierleben“ in der Westtorhalle, die Teil der Veranstaltungsreihe „Humuswochen Oberland“ in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Murnau war, erfuhren die rund 40 Zuhörer eine Fülle erstaunlicher Tatsachen über den „Lumbricus terrestris“, wie der Wurm auf Lateinisch heißt, und über Bedrohungen dieser Art durch menschliche Einwirkungen.

„Regenwürmer besitzen Geschmacksknospen im Kopf und sind wahre Feinschmecker“, lautete eine von Geigers Erkenntnissen, und dass sich die unscheinbaren Tiere allzu gerne einem „Ganzkörper-Uriniergenuss“ hingeben – womit sie die Lacher auf ihrer Seite hatte. Von Hydro-Skeletten, regenerativen Ringabteilungen, Mikroben und Kleinlebewesen in Regenwurm-Därmen und einem recht eigenwilligen, zeitaufwendigen Paarungsverhalten war da weiterhin die Rede, von Fressfeinden wie Maulwürfen, Füchsen und Spitzmäusen. „Regenwürmer haben keine Lungen und können deshalb nicht ertrinken“, erläuterte „Fräulein Brehm“, wie sie sich in ihrer Rolle nennt, ihrem Publikum. „Allerdings können sie ersticken.“ 49 verschiedene Arten leben alleine in Deutschland, und selbst an einem Bergsee auf 1920 Metern Höhe nahe der Zugspitze wurden Exemplare entdeckt. Doch dann war Schluss mit lustig: Eindringlich warnte die Schauspielerin, die ihre Texte selbst verfasst, vor einer Versiegelung der Landschaft, Verdichtung durch schwere Maschinen, Übernutzung der Böden, Pestiziden und Kunstdünger: „Böden sind Güter, die nicht vermehrbar sind. Sie bluten nicht und zeigen bei Belastung keine Reaktion. Es dauert unterschiedlich lange, bis ein Boden müde wird und nicht mehr kann.“ Und, wie sie mit Nachdruck unterstrich: „Ohne den Regenwurm geht nichts. Er ist der König der Tiere.“ Lang anhaltender Beifall war der Lohn für ihren überaus kurzweiligen Auftritt.

Im *Tagblatt*-Gespräch sagte Geiger, die für Wolf, Bär, Luchs und Wildkatze ähnliche Programme entwickelt hat, dass Alfred Brehm (1829 bis 1884) – Verfasser von „Brehms Tierleben“ – sie auf die Idee gebracht habe, die verschiedensten Tiere auf diese Weise vorzustellen. „Brehm ist so sprachgewaltig, er ist ein Shakespeare der Biologie“, schwärmte die Mimin, die aus Grafenau im Bayerischen Wald stammt und in London Schauspiel studierte. Natürlich stelle sich inzwischen aus fachlicher Sicht manches anders dar als zu Brehms Zeiten. „Alles, was ich sage, ist von Wissenschaftlern heutiger Tage kuratiert worden“, betonte Geiger. „Schließlich muss alles stimmen, was ich sage.“

**HEINO HERPEN**

**Charmant, witzig und sachkompetent:** Schauspielerin Barbara Geiger in der Westtorhalle.

FOTO: HERPEN